

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 5 Pfennige, durch die Post 1 Mark 10 Pfennige.

Inserate, die 4gespalten. Korpuszeile 10 Pfg., sowie Besellungen auf den 1/2 ligen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren J. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben genannten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

nr. 21.

Mittwoch, den 11. März 1896.

6. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretnig, den 11. März 1896.

Durch das Gesetz vom 10. März 1874, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1876 betr., haben die Verhältnisse und die Steuerförmlichkeiten Erfahrungen, wie dies nachfolgende Tabelle zeigt.

Klasse:	bei einem Einkommen:	Mk.
1a	400 bis 500 Mk.	1
1	500 „ 600 „	2
2	600 „ 700 „	3
3	700 „ 800 „	4
4	800 „ 950 „	6
5	950 „ 1100 „	8
6	1100 „ 1250 „	10
7	1250 „ 1400 „	13
8	1400 „ 1600 „	16
9	1600 „ 1900 „	21
10	1900 „ 2200 „	29
11	2200 „ 2500 „	37
12	2500 „ 2800 „	45
13	2800 „ 3100 „	54
14	3100 „ 3400 „	63
15	3400 „ 3700 „	72
16	3700 „ 4000 „	82
17	4000 „ 4300 „	96
18	4300 „ 4800 „	112
19	4800 „ 5300 „	128
20	5300 „ 5800 „	144
21	5800 „ 6300 „	161
22	6300 „ 6800 „	178
23	6800 „ 7300 „	195
24	7300 „ 7800 „	212
25	7800 „ 8300 „	229

Bei Einkommen von über 10,000 Mark 100,000 Mk. steigen die Klassen um 10,000 Mark und bei Einkommen von über 10,000 Mk. um je 2000 Mk. Die Steuerklasse steigt bis zu 25,000 Mk. Einkommen, Klasse 43, um je 30 Mark, von da bis zu 100,000 Mk. Einkommen, Klasse 95, um je 1000 Mk., von da bis zu 100,000 Mark Einkommen, Klasse 118, um je 50 Mark. Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer vier vom Hundert desjenigen Einkommens, mit welchem die vorausgegangene Klasse endet.

Am Sonntage feierte der Gesangsverein „Liedertafel“ Hauswalde im „goldenen Löwen“ sein 42jähriges Stiftungsfest. Die Gesänge, heitren und ernsten Genres, wurden vorzüglich vorgetragen, so daß der jedem Vortrage folgende Beifall ein wohlberechtigter war. Mit einem Tanzchen, welches sich dem Konzerte anschloß, wurde das Fest beendet.

Dresden, 6. März. Die Wahlgesetz-Vorlage wurde heute nach dreistündiger Debatte mit 56 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten erklärten bei Anfang der Beratung, daß sie sich an der Spezialdebatte nicht beteiligen würden. Die Debatten drehten sich zum Teil um redaktionelle Änderungen der einzelnen Gesetzes-Paragrafen. Die Schluß-Annahme war eine namentliche.

Dresden. Am Sonntag feierte Se. Majestät Prinz Georg sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum, welches früh 8 Uhr mit einer Morgenmusik der Kapellen des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 und des Schützen-Regiments vor dem Palais auf der Lindenstraße begann. Zur Gratulation erschienen nachher Se. Majestät der König

mit den Mitgliedern der kgl. Familie, sowie der Großherzogin von Toskana und dem Erzherzog Otto von Oesterreich, worauf dann die Beglückwünschungs-Kour in ihrer Allgemeinheit nach dem hierzu festgesetzten Zeremoniell ihren Verlauf nahm. Es erschienen dabei u. a. der Korpsstab von 1870/71, eine Deputation der Armee, geführt vom Kriegsminister, welche das aus einem kostbaren silbernen Tafelaufsatz bestehende Geschenk der Armee überreichte, namens Se. Majestät des Kaisers übergab Generalleutnant v. Plessen dem Jubilar ein äußerst huldvoll gehaltenes Dankschreiben. Zur feierlichen Parole-Ausgabe, welche halb zwei Uhr auf dem Theaterplatze ihren Anfang nahm, erschien Prinz Georg mit dem Erzherzog Otto von Oesterreich. Es beteiligten sich an dieser militärischen Festlichkeit die Generalität, die Offiziere und Sanitätsoffiziere, die Auditeure, die oberen Militärbeamten, die Kadetten der Prima, die dienstfreien Unteroffiziere, sowie die den Beglückwünschungs-Deputationen angehörenden Offiziere und Unteroffiziere, die Deputationen des Provinzial-Vereins ehemaliger Kameraden des Ulanen-Regiments Nr. 16 u. Die Generalität stand auf dem rechten Flügel, nahe der Nordwest-Ecke der Althäuser Hauptwache, dahinter die Offiziere der höheren Stäbe und die nichtregimentierten Offiziere. Ihnen schlossen sich die Offiziere der in Dresden garnisonierenden Truppenteile nach der Rangliste an, während ringsum ein vielstimmiges Publikum den großen Platz einnahm. Das Hoch auf den prinzipalen Jubilar brachte Generalleutnant von Kirchbach aus. Nachmittags halb sechs Uhr fand alsdann im Bankettsaale des königlichen Residenzschlosses die große militärische Galatafel statt, welche 160 Gedecke zählte und wobei Se. Majestät der König auf den Jubilar und letzterer auf Se. Majestät den König toastete.

Hauptgewinne 3. Klasse 129. königl. sächs. Landeslotterie. 1. Ziehungstag 9. März 1896. 40,000 Mark auf Nr. 67438 (Stein), Bernstadt). 20,000 Mark auf Nr. 46740 (Jesse, Kahla i. S.-A.). 5000 Mark auf Nr. 9342 6381 30500 43122 69382 82608. 3000 Mark auf Nr. 13987 41179 47073 69314 86864 73500 82887. 1000 Mark auf Nr. 8348 18066 24415 33643 36226 36875 39399 40943 49245 58507 58598 62768 77454 79117 86251 88559 89587 91405.

Falb hat nicht unterlassen, auch für den Monat März seine Wetter-Vorhersagen bekannt zu geben. Er prophezeit: In der ersten Hälfte des Monats soll es fast ununterbrochen schneien, besonders stark am 11. Bis dahin soll es auch sehr kalt sein. In der zweiten Hälfte wird es bis zum 26. kühl und trocken sein. Dann aber giebt es einen gewaltigen Wettersturz. Es wird ungewöhnlich warm und in Mitteleuropa treten allenthalben Gewitter auf. Vom 24. ab werden wahrscheinlich zahlreiche Erdschütterungen eintreten; am schlimmsten dürfte es aber am 29. werden, da Falb diesen Tag als einen kritischen nicht nur erster Ordnung, sondern sogar ganz besonderer Stärke bezeichnet. — Nur gemach, Herr Falb, bange machen gilt nicht!

Unter den Steinbrucharbeitern rechts der Elbe ist seit Sonnabend infolge von Lohn-differenzen ein Streik zum Ausbruch gelangt.

Bon etwa 1000 überhaupt in Frage kommenden Arbeitern befindet sich bis jetzt ein Viertel im Auslande.

Am Sonnabend ist es endlich gelungen, diejenigen beiden Schwindler dingfest zu machen, die schon seit geraumer Zeit viele Hausbesitzer von Pirna und in der Umgegend dadurch geschädigt haben, daß sie unter irgend welchen Vorpiegelungen sich als zur Ausführung einer Dachreparatur beauftragte „Schieferdecker“ einführen, dann, wenn man ihnen Glauben schenkte, einige Zeit auf dem Dache herumhantierten und sich soviel als möglich für ihre Arbeit bezahlen ließen, ohne in Wirklichkeit irgend etwas Ernüchtliches auf dem Dache ausgeführt zu haben.

Die sämtlichen Regalarbeiter zu Großhain haben einen Streik angekündigt.

Die wegen der Ermordung des aus Dresden gebürtigen Bildhauers Bruno Steiger in Potsdam i. J. festgesetzten Bauunternehmer Grabowsky und Topfermeister Hoffmann wurden am letzten Freitag abgemittelt. Der Gerichtshof erkannte gegen Grabowsky auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Hoffmann auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Die Voruntersuchung gegen den Mordmörder Köppler dürfte baldigt abgeschlossen sein und an die Einvernahme der Beschädigten und Zeugen geschritten werden. Da diese Straffache einen so raschen Fortgang nimmt, so läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß die Verhandlung gegen Köppler bereits bei der im Mai in Reichenberg stattfindenden Schwurgerichtsperiode durchgeführt wird. Da der Andrang zu derselben sehr groß sein wird, besteht die Absicht, den Zutritt nur gegen Karten zu gestatten.

Verdutzt, natürlich ohne seine Beche zu bezahlen, ist aus einem Hotel in Glauchau ein gewisser Schmidt aus Pausa, der drei Tage dort gegessen, getrunken und gewohnt. Der Wirt steht eben vor der Thüre und ersannet einem herbeigerufenen Schutzmann hierüber Anzeige, als sich ein anderer Gast, der auch schon eine Nacht dortgeblieben, mit den Worten in das Gespräch mischt: „Das ist allerdings eine große Frechheit, so etwas brächte ich nicht fertig.“ Er unterhält sich dann noch eine Weile mit dem Schutzmann über Zechprellerei u. s. w., ist, weil an dem Tage gerade Schlachtfest da ist, noch eine Portion Weißfleisch, nimmt dann seinen Hut vom Nagel, geht — und vergißt ebenfalls, seine Rechnung zu begleichen. Als der Wirt, der nur kurze Zeit in der Küche gewesen, wieder in die Gaststube kam und die Gewißheit erlangte, daß der Andere auch „geklärt“ war, soll er ein ziemlich langes Gesicht gemacht haben.

Vor einigen Wochen erteilte bekanntlich der Stadtrat zu Wurzen die Konzession zur Errichtung von acht neuen Bierschankstätten. Der dortige Gastwirtsverein, dessen Mitglieder sich in ihren Interessen geschädigt sahen, erhob hierüber Beschwerde bei der Kreisshauptmannschaft zu Leipzig, welche jetzt die Verjagung der Konzession ausgesprochen hat.

Ein sechsjähriger Knabe, der noch nicht gehen und sprechen kann, dessen ganzer Gestalt ist, sodas er Gegenstand vielfacher ärztlicher Beobachtungen geworden ist, befand sich bis vor Kurzem in Zwicau. Das unglück-

liche Kind ist jetzt einer Landesanstalt zugeführt worden.

Bermittelt wird seit etwa 8 Tagen der Gutsbesitzer Friedrich Schmidt in Untertriebel im Vogtlande. Der etwa 40jährige Mann, ein Witwer, hat sich aus seiner Wohnung entfernt; er dürfte sich aus Furcht vor Strafe wegen eines geringfügigen Vergehens das Leben genommen haben.

Der in Olsa stationierte 48 Jahre alte Bahnstabschef Ernst Jenzsch wurde am Mittwoch früh in einem Wassergraben an der Bahnböschung ertrunken aufgefunden. Jenzsch ist jedenfalls in der finsternen Nacht zu weit an den Rand gekommen, ausgerutscht und von dem großen Sturme hinabgerissen worden.

In der Mühlerberg'schen Gastwirtschaft in Lobentanne bei Großvoigtsberg verunglückte dieser Tage der Bergarbeiter Louis Baumgart. Derselbe stürzte, als er aus dem Gastzimmer in die Hausflur heraustrat, in das offene Kletterloch hinab. Bestimmungslos wurde er aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Baumgart ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Natürlich ist der Gastwirt haftpflichtig.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Freitag, den 13. März, nachm. 3 Uhr: Passionsand. mit Abendmahl, Liederte 2^{te}, 1. hr Dom. Lätare: Abendmahl, Beichte 8 1/2 Uhr vorm., abends 6 Uhr: Abendgottesdienst in der oberen Schule zu Bretnig mit Abendmahl, Beichte 5 1/2 Uhr.

Getauft: Erwin Paul, S. des G. R. Friedrich, Häuslers und Steinpugers in D. Veerdigt: Friedrich Gotthold Horn, Privat und Kirchenvorsteher in B., 76 J. 5 M. 1 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Getauft: Ernst Max, des Gutsbesitzer Böttig in Bretnig S.

Freitag, den 13. März, nachm. 3 Uhr: Passions-Weekend-Gottesdienst.

Dom. Lätare: Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte und Kommunion, 9 Uhr: Hauptgottesdienst, nachm. 1/2 2 Uhr: Katechismusunterredung mit den konfirmierten Töchtern von Frankenthal und Bretnig.

Marktpreise in Samenz am 5. März 1896.

	höchster	niedrigster	Preis.		
50 Kilo.	M.	M.	M.	M.	K.
Korn	6 56	6 50	Heu	50 Kilo	3 —
Weizen	8 —	7 65	Stroh	120 Pfund	21 —
Gerste	6 78	6 42	Butter	1 Kilo	höchster 2 10
Dalr	6 40	6 20	—	niedrigst	1 90
Leidoforn	7 86	7 —	Erdbein	50 Kilo	9 75
Sirje	11 3	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	2 —

Dresdner Schlachtviehmarkt den 9. März 1896.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 523 Rinder, 1709 Schweine, 871 Hammel und 356 Kälber, in Summa 3439 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern besserer Sorte wurden 65—65 Mk., für Mittelware einschließl. guter Kühe wurden 58—60 Mk., für leichtere Stücke 45—55 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 58—60 Mk., das Paar Landhammel in derselben Schwere 55—57 Mk. Der Zentner lebendes Gewicht von Land Schweinen engl. Kreuzung galt 37—39 Mk., zweiter Wahl hiervon 34—36 Mk. Für Kälber wurden 55—65 Mk. angelegt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* König Albert von Sachsen hat das Gesuch um Gewährung einer Audienz, das verschiedene hervorragende Großindustrielle unter Führung des Geh.-Rats Prof. Dr. Böhmert eingereicht hatten, abschlägig beschieden.

* In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Bundesrats wurde dem Ausschussantrag betr. die Errichtung eines Freizeitsporthauses in Stettin die Zustimmung erteilt.

* Um über das Anwachsen der Beiträge für die landwirtschaftliche Unfallversicherung einen allgemeinen Überblick zu gewinnen, hat das Reichs-Versicherungsamt zahlenmäßig zu ermitteln gesucht, welcher Betrag an Beiträgen in den einzelnen Jahren bei den dem Amte unterstellten landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften dem Grundsteuerbetrage bzw. dem Gesamtbetrage der Lohnwerte für die abgesetzten Arbeitstage gegenübersteht. Hierbei hat sich ergeben, daß für das Jahr 1894 im Durchschnitt bei allen beteiligten Berufsgenossenschaften auf eine Mark Grundsteuer annähernd 16 Pfennige und auf 100 Mk. Lohnwert 67 Pfennige zu entrichten gemein sind. Das Reichs-Versicherungsamt ist deshalb der Ansicht, daß die hier und da gedrückte Befürchtung, es möchten die landwirtschaftlichen Betriebe von der Last der Unfallversicherung wirtschaftlich erdrückt werden, in dem bisher gesammelten Zahlenmaterial keine Stütze findet.

* Die Kommission des Reichstags für die Schaffung eines einheitlichen Vereins- und Versammlungsgesetzes hielt am Mittwoch abend ihre erste Sitzung ab. Abg. Richter hat einen Gesetzentwurf mit 10 Paragraphen ausgearbeitet, der als Grundlage für die Beratung acceptiert wurde. Außerdem wurde beschlossen, sämtliche Vereins- und Versammlungsgesetze der Einzelstaaten, sowie sämtliche auf diese Gesetze bezüglichen Entscheidungen des Reichsgerichts und Oberverwaltungsgerichts zu sammeln und diese Sammlung dem Bericht der Kommission gedruckt beizufügen.

* Dr. Buhl, Mitglied der bayerischen ersten Kammer und früher des Reichstages, ist am 5. d. im Alter von 58 Jahren in Frankfurt a. M. verstorben. Dr. Buhl vertrat als Mitglied der nationalliberalen Partei den Wahlkreis Homburg-Kusel von 1871—1893. In den Jahren 1887—90 war er erster Vizepräsident des Reichstages.

* Die Kommission für Arbeiterstatistik ist für nächste Woche zusammenberufen worden.

* Der Protest gegen das Familienrecht im Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs ist vom Deutschen Frauenbunde angenommen worden. Der Bund hat dem Reichstage eine Petition und Begleitchrift über das Familienrecht eingereicht. In bezug auf die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder fordert der Deutsche Frauenbund zur Bekämpfung der doppelten Moral den Namen des Vaters für das uneheliche Kind; er fordert ihn jedoch nicht so allgemein wie der Verein „Frauenwohl“, sondern mit der Einschränkung: „wenn ein Eheverprechen vorliegt oder die bis dahin unbescholtene Mutter es verlangt.“

* Wie verlautet, hat die konservative Fraktion des Reichstages beschlossen, die in §§ 1900 und ff. des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Ehescheidung vor einem Standesbeamten) die Bestimmung der kirchlichen Trauung mit aufzunehmen zu lassen, also die fakultative Zivilehe einzuführen.

* Der altkatholische Weihbischof Professor Weber ist zum Bischof der Alt-Katholiken gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Am Donnerstag haben die Gemeinderäte in Wien im ersten Wahldörper Wiens stattgefunden und abermals haben die Antifeminiten gefiegt. Von den 46 Mandaten erlangten sie 18 (vier mehr als im September v.). Damit verfügen die Antifeminiten von den 138 Sitzen über 96, also vier über die Zweidrittelmehrheit von 92 Stimmen, die zu Reichsgeschäften, Verkäufen von Gemeindebesitzungen u. dgl. nötig sind.

Auf Umwegen.

221 Original-Roman von Alice v. Sahn.

(Fortsetzung.)

„Ich komme zu Ihnen, sobald ich irgend kann; ich weiß, daß ich in Ihrem Hause nicht ungenug gesehen werde. Grüßen Sie, bitte, Ihre Frau und Töchter von mir und legen Sie Teresa die Sache nochmals klar, sie muß sich doch endlich davon überzeugen lassen, daß mir der Tod ihres Mannes in keiner Weise zur Last gelegt werden kann.“

Damit trennten sich die beiden Männer. Als der Inspektor nach Hause kam und Teresa von seiner Unterredung mit Vossart erzählte, stieß sie einen tiefen Seufzer aus und sagte leise:

„Gott sei Dank! Der Gedanke an Vossarts Anteil an diesem traurigen Ereignis hat mich furchtbar gequält.“

Ein paar Monate waren wieder ins Land gegangen, der Frühling hatte mit Blütenduft und Sonnenchein seinen siegreichen Einzug gehalten; nur wollen Händen gab er zurück, was Herbst und Winter geraubt und zerstört hatten. Die Natur atmete auf unter seiner freundlichen milden Wärme, freudig sproßten die jungen Triebe seinem Staube entgegen, und lustig zwitscherte der Vogelchor in Feld und Wald. Auch den Menschenherzen nahte er glückbringend. Die Spuren vergangener Sorgen, erlebten Herzeleid brängte er zurück und pflanzte neue Liebe, verlockende Hoffnungen, und wo diese nicht gedeihen konnten, da weckte er die Erinnerung, die

Man ist gespannt, wie Ministerpräsident Graf B a n e n i sich zu diesem direkt gegen seine Person gerichteten Misstrauensvotum verhalten wird.

Frankreich.

* Präsident Faure weichte am Donnerstag in Mentone das Denkmal ein, welches zur Erinnerung an die vor hundert Jahren vollzogene Einberufung von Mentone in Frankreich errichtet worden ist. Der Präsident der Republik empfing sodann den Kaiser von Oesterreich, der gegenwärtig in Mentone weilte. Die beiden Staatsoberhäupter hatten eine zwanzig Minuten währende Unterredung. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser Franz Joseph bei der Ankunft und Abschied mit dem Rufe: „Es lebe der Friede!“

* Die französische Regierung soll sich erboten haben, die Zinsgarantie für eine chinesische Anleihe von 100 Mill. Taels gegen gewisse Zugeständnisse zu übernehmen.

Italien.

* Crispi und seines Ministeriums Entlassungsgesuch ist vom Könige genehmigt worden. Die Kammer hat ihn fallen lassen, aber ihm sozusagen ein Begräbnis in Ehren zugestanden. Nachdem Crispi im Parlament seine Erklärungen abgegeben hatte, erklärte der Kammerpräsident Villa die Kammer für vertagt und fügte hinzu, daß er sie zu geeigneter Zeit selbst einberufen werde. Die äußerste Linke schreit: „Sich heilen! Wir lassen uns nicht wie Diensthunden behandeln!“ Gemeinheit! Der Präsident bedarf sein Haupt und geht; das Zentrum und dessen Flügel folgen ihm; nur die äußerste Linke, Sozialisten und Republikaner bleiben. Die Tribünen wurden geräumt; die Journalisten weigerten sich anfangs, die ihrige zu verlassen. Eine Stunde später teilte der Kammerpräsident in einer geheimen Sitzung im roten Saale die Gründe mit, welche ihn bewogen, so beschleunigt die Sitzung zu schließen.

* Nach weiteren Meldungen aus Massauah fehlen drei Armeekorps und sind die Generale Arimondi und Alberione gefangen genommen. Zahlreiche geschützte Soldaten irren im Gebirge umher. Menelik soll einen Angriff auf Asmara vorbereitet haben.

Spanien.

* Die Aufständischen auf Cuba erscheinen nach offiziellen Meldungen, die in Madrid eingetroffen sind, sehr bedrängt. Sie wurden angeblich in mehreren Treffen geschlagen, hauptsächlich bei Manay, wo die Insurgenten in Stärke von 3000 Mann 35 tote und etwa 50 Verwundete hatten und viel Waffen, Munition und Pferde verloren. Die Spanier hatten einen Verlust von 4 Toten und 19 Verwundeten. Der Prinz von Bourbon, Sohn des Grafen von Caserta, zeichnete sich im Kampfe aus.

Balkanstaaten.

* Sämtliche Botschafter in Konstantinopel haben Beiträge für die Vinderung des Notstandes in Zeitun gewidmet. Die englische Botschaft spendete aus den ihr zur Verfügung stehenden Fonds für die Notleidenden in Anatolien 1500 Pfund, die französische Botschaft übermittelte den von ihrer Regierung für diesen Zweck bestimmten Betrag von 10 000 Frank, eine unter den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Botschaft veranstaltete Sammlung ergab 107 Pfund, Sammlungen bei den übrigen Botschaften ergaben Beträge von 25 bis 50 Pfund.

Amerika.

* Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten im Senat der Ver. Staaten hat sich geäußert, den cubanischen Anerkennungsbeschluß des Repräsentantenhauses als Ersatz für den des Senates in Kraft treten zu lassen, aber nur deshalb, weil der erstere Cuba die Möglichkeit offen ließ, auf der Basis einer autonomen Regierung mit Spanien ein gütliches Übereinkommen zu treffen. Die Mehrheit des Ausschusses ist zu gunsten der unbedingten Anerkennung der republikanischen Regierungsform für Cuba als der einzig möglichen Lösung der Frage. Der Senat erklärte sich in seiner Abend Sitzung vom 4. d. mit dieser Auffassung

des Ausschusses einverstanden und ernannte einen Spezial-Ausschuss, der mit dem dem Repräsentantenhaus den Beschluß in einer Form feststellen soll, die unabweisbar eine Anerkennung der „Republik von Cuba“ ausspricht.

Asien.

* Die indische Regierung hat den Fürsten von Jalwar ohne Prozeß abgesetzt und seinen Staat seinem politischen Gegner gegeben. Die Absetzung hat große Aufregung erzeugt. Die Indier glauben, daß alle Verträge mit den Eingeborenenstaaten wertlos sind. Es ist das erste Mal, daß ein guter, geachteter und volkstümlicher Fürst, der früher einem britischen politischen Agenten das Leben auf der Jagd gerettet hat, einfach plötzlich abgesetzt worden ist.

Aus dem Reichstage.

Die Zuckerverordnung wurde am Donnerstag einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Graf Posadowski nahm noch einmal das Wort zur Verteidigung der Vorlage. Unter den Rednern waren die Gegner der Vorlage in der Mehrzahl. Die Abg. Hilbert und Göni (lib. Vp.) protestierten gegen das Gesetz. Abg. Köstke (wiltb.-lib.) konnte einen Notstand in der Zuckerindustrie nicht erkennen. Abg. v. Blöth (konf.) hielt das Gesetz ohne Erhöhung der Konsumsteuer für unannehmbar. Eine Steigerung des Zuckerpriests um 3 Pf. pro Pund wäre für den Arbeiter unerträglich. Abg. Schüppel (soz.) kritisierte die internationale Prämienwirtschaft. Schließlich sprachen noch die Abg. Raasche und Barth, ersterer für, letzterer gegen das Gesetz.

Am 6. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung.

Artikel 1 bezieht sich auf die Privatfranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten (§ 30), denen die Konzession bisher nur verweigert werden konnte wegen Unzuverlässigkeit des Unternehmers oder wenn die Einrichtungen u. dgl. den gesundheitspolizeilichen Anforderungen nicht entsprechen.

Nach der Vorlage soll die Konzession auch verweigert werden können, wenn für die Mitbewohner des betreffenden Gebäudes und bei Aufnahme von Personen mit ansteckenden Krankheiten und Geisteskranken für die Besitzer und Bewohner der benachbarten Grundstücke erhebliche Nachteile und Gefahren hervorgerufen werden.

Statt „Nachteile und Gefahren“ beantragt Abg. Holleuffer (konf.) zu sagen: „Nachteile, Gefahren oder Belästigungen“.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß bei Annahme des Antrages die verbundenen Regierungen kaum einen Widerspruch erheben würden, da eine ähnliche Bestimmung schon in der vorjährigen Vorlage enthalten war.

Abg. Schädel (Zentr.), Pachnide (fr. Vp.) und Kruse (nat.-lib.) halten den Antrag für bedenklich, weil dadurch die diskretionären Befugnisse der Behörden erweitert werden.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen und einiger Zentrumsmitglieder abgelehnt. Art. 1 wird jedoch angenommen.

Art. 2 betrifft die Schauspielunternehmer (§ 32). Nach der Vorlage soll die erteilte Erlaubnis nur gelten, für das bei Erteilung der Erlaubnis bezeichnete Unternehmen; zum Betriebe eines anderen oder eines veränderten Unternehmens bedürfe es einer neuen Erlaubnis.

Die Bestimmung will der Abg. v. Wolszlegler streichen.

Ferner soll nach der Vorlage die Genehmigung verweigert werden können, wenn der Nachsuchende den Besitz der zu dem Unternehmen nötigen Mittel nicht nachzuweisen vermag.

Abg. v. Wolszlegler (Pole) empfiehlt seinen Antrag, weil die Vorlage sehr leicht dahin ausgelegt werden könne, daß eine Truppe, die im Winter an einer Stelle spielt, im Sommer aber umherzieht, immer als neues Unternehmen von der Ortspolizeibehörde betrachtet wird; eine solche Truppe könne aber nicht immer auf die Erlaubnis warten.

Staatssekretär v. Bötticher hält diese Bedenken nicht für durchschlagend, da die Genehmigung nicht von der Ortspolizeibehörde, sondern in Preußen vom Bezirksausschuß erteilt wird. Daß die finanzielle Sicherheit geprüft werden soll, wird jeder billigen, der das Glend gesehen hat, das durch verkehrte Unternehmensnennungen nicht nur für die Schauspieler, sondern auch für das kredit gebende Publikum entstanden ist.

Abg. Richter (fr. Vp.) kann dem Antrage Wolszlegler nur durchaus zustimmen. Gewiß sei es wünschenswert, das Glend zu lindern, das an vielen kleinen Theatern herrsche, die traurigen Vorgänge zu vermeiden, die auf einen Theaterkrach zu folgen pflegten. Ein solcher Krach pflegt aber meist Folge

der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu sein. Diefen gegenüber sei die Festlegung der zum Betriebe nötigen Mittel durchaus belanglos. Es komme doch darauf an, daß die vorhandenen Betriebsmittel möglichst ausgenutzt werden. Je öfter dies geschehe, desto geringer dürften die Betriebsmittel sein. Er bitte, den ganzen Artikel abzulehnen, nicht bloß die vom Abg. Wolszlegler beanstandeten Sätze.

Abg. Neißhaus (soz.) weist auf die Chikanerungen der freien Volks- und Versuchsbühnen in Berlin seitens der Behörden schon unter dem geltenden Gesetz hin und erklärt es für bedenklich, den Behörden noch weitere Machbefugnisse beizulegen. Dagegen sollte man die Maßstäbe abstellen, unter denen Schauspieler und Schauspielerinnen zu leiden hätten.

Staatssekretär v. Bötticher teilt mit, er habe bereits vor drei Jahren durch ein Rundschreiben an die Bundesregierungen die Anfrage gerichtet, wie die Klagen über das Treiben der Theateragenten abzuhelfen sei. Es habe sich aber ergeben, daß die auf dem Boden der Gewerbeordnung allein nicht geschehen könne. Was den Art. 2 betreffe, so müßte ihm eigentlich alle zustimmen, die für den Schutz der Schwachen gegenüber der Ausbeutung durch die Starke einträten.

Abg. Richter: Gegen den Antrag Wolszlegler hat Herr v. Bötticher nichts vorbringen können. Zur gründlichen Prüfung könnte man diesen Artikel an eine Kommission verweisen.

Abg. Förster-Neustettin (Antik.) beantragt, statt der Worte „wesentlich verändert“ zu setzen: „wesentlich vergrößert“.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) beantragt, im Rückblick auf die vielen zu der Vorlage bereits eingebrachten Anträge, nicht nur den Art. 2, sondern die ganze Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Die Abg. Frey v. Mantuffel (konf.) und Schädel (Zentr.) bitten den Antrag abzulehnen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Bennigsen auf Verweisung des ganzen Gesetzes an eine Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freimüthigen, der Antrag Richter auf Verweisung des Artikels 2 mit dem Antrag Wolszlegler an eine solche gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freimüthigen und Polen abgelehnt. Die Verhandlung über Artikel 2 wird somit in Plenum fortgesetzt.

Der Antrag Förster wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freimüthigen und Antifeminiten abgelehnt.

Die Abstimmung über den Antrag Wolszlegler ist eine namentliche. — Der Antrag wird abgelehnt. Artikel 2 wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freimüthigen angenommen.

Artikel 3 bestimmt: „Der § 33 der Gewerbeordnung erhält als fünften Absatz folgenden Zusatz: Die Landesregierungen können anordnen, daß die Bestimmungen über den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft sowie über den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus auf Konsum- und andere Vereine, einschließlich der bereits bestehenden, auch dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.“

Die Abg. Groeber-Württemberg (Zentr.) von Holleuffer (konf.), Dr. Sise (Zentr.) und Jacobköster (konf.) beantragen folgende Fassung: „Der § 33 der Gewerbeordnung erhält als fünften und sechsten Absatz folgende Zusätze: Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Konsumvereine, einschließlich der bereits bestehenden, auch dann Anwendung, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. — Die Landesregierungen können anordnen, daß die Bestimmungen des Absatzes 1, 2, 3 Ziffer a und 4 auch auf andere Vereine, einschließlich der bereits bestehenden, selbst dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.“

Abg. Jacobköster begründet diesen Antrag vornehmlich mit dem Hinweis auf den Umfang, den der Schnapsandel der Konsumvereine in manchen Gegenden angenommen habe.

Abg. Schneider (fr. Vp.) bemerkt, Schnapskafinos beständen so vereinzelt, daß man beschließen nicht die gesamten Konsumvereine zu treffen brauche. Er bitte daher, den Artikel 3 abzulehnen.

Darauf wird die Weiterberatung verlagt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus legte am Donnerstag die zweite Beratung des Kultusetats fort. Beim Rat der „Alt-katholischer Bischof“ beantragte Abg. Strachwitz (Zentr.) Streichung der Postion, da der Behinderungs nicht vorliegt. Minister Boffe erwiderte, die Regierung müsse sich nicht in den Konflikt zwischen der katholischen Kirche und den Alt-katholiken. Der Ratitel wurde bewilligt. Beim Kapitel „Anwerbestellen“ wurden dann noch einige Beschlüsse laut.

Die Beratung des Kultusetats wurde am Freitag im Abgeordnetenhaus fortgesetzt und das Kapitel „Anwerbestellen“ genehmigt. Es wurde dann die Beratung des Kapitels „Sähere Lehranstalten“ begonnen.

Zauberin, welche alle die schönen Bilder der Jugendzeit zurückruft und die seligen Stunden vergangener Zeiten noch einmal nachempfinden läßt.

Auch auf Teresa, die bereits wieder in ihr eigenes Haus zurückgekehrt war, übte er seine belebende Wirkung, auch ihr Lächeln der blaue Himmel neuen Lebensmut ins Herz. Der erste heftige Schmerz war überwunden und hatte stiller Behmut Platz gemacht.

Die Leitung ihres Hauswesens, dem sie jetzt doppelte Sorgfalt widmete, nahm sie derart in Anspruch, daß ihr wenig Zeit blieb, überflüssigen Grübeleien nachzugehen. Inspektors standen ihr treu zur Seite mit Rat und That und der Verkehr mit ihnen verschönte auch ihre Mußstunden. Das tägliche Weisammen sein mit den beiden heiteren Mädchen ließ ihren Jugendmut neu erwachen, der langentbehrte Verkehr mit Altersgenossinnen stimmte sie frohlicher. Für Teresa war dies von großer Tragweite, denn sie stand in den Jahren, wo Herz und Gemüt am empfänglichsten sind und wo geistliche Einbrüche nur schwer durch folgende Ereignisse zu vermeiden sind. Eine langandauernde Seelenverfassung, die durch tief eingreifende Vorgänge erzeugt wird, wie es bei Teresa der Fall gewesen, kann einen jugendlichen Sinn, einen noch unferigen Charakter leicht in falsche Bahnen, auf Irwege lenken. Bei Teresa lag diese Befürchtung noch näher, da ihre Gemütsart ohnehin zur Schwermut neigte. Eine so sensitive Natur wie die ihre verliert leicht das Vertrauen, den Glauben an Glück, wenn die Enttäuschungen auf so bitteren Erfahrungen beruhen.

Die liebevolle, aufrichtige Zärtlichkeit, die ihr die guten Menschen im Inspektorsbureau entgegenbrachten, übte ihre wohlthunende Wirkung; Herz und Geist geluhten.

Die Gräfin hatte an Teresa geschrieben, sie möchte ihren ganzen Besitz in Kulmbagen verkaufen und zu ihr zurückkehren; sie hatte ihr in herzlichster Weise ihr Haus als Heimat angeboten. Teresa schwante lange, ob sie diesen Vorschlag annehmen sollte. Sie mußte eigentlich selbst nicht, was sie an den Ort fesselte, wo sie so viel Trübes erlebt hatte, aber unsägliche Wehmut beschlich ihr Herz, wenn sie den Gedanken, fortzugehen, in nähere Erwägung zog. Der Inspektor hatte ihr geraten, sich mit der Entscheidung nicht zu übereilen.

Im stillen knüpfte der Inspektor andere Hoffnungen an ihren verlängerten Aufenthalt. Vielleicht ging sein ehemaliger Wunsch doch in Erfüllung. Warum sollte es nicht Gottes Wille sein, die beiden guten Menschen, Vossart und Teresa, zusammenzuführen! Er kamte Vossart als einen gründlich biederem, edlen Charakter, ihm hätte er mit Freuden die vortreffliche Frau gegönnt. Girig dachte er darüber nach, wie er einen Verkehr zwischen den beiden anbahnen sollte. Einige Verjude waren bereits gescheitert; Teresa wies Vossart entschieden aus, man merkte ihr eine gewisse Scheu an, wenn sich die Rede auf ihn wandte. Wie der Zufall aber so oft eine große Rolle im Menschenleben spielt, so war es auch in diesem Falle.

Der Sommer neigte sich bereits wieder seinem Ende entgegen, als Vossart einmal Teresa in Begleitung der Inspektorsdöchter begegnete.

Das jüngere der Mädchen lief heiter auf ihn zu, faßte seine Hand und veranlaßte ihn, sich mit ihr den andern zu nähern.

„Da haben wir ihn!“ rief sie lachend. „Vater ist schon recht böse, daß Sie uns nicht besuchen; er sagt, er hätte Sie schon so oft darum gebeten. Jetzt nehmen wir aber Herrn Vossart mit.“ wandte sie sich an ihre ältere Schwester, „Vater und Mutter werden sich sehr darüber freuen!“

„Warum lassen Sie sich denn gar nicht bei uns sehen?“ fragte die ältere freundlich. „Wahrscheinlich ist mit Teresa so traurige Stunden, und Ihre Gegenwart würde unseren Kreis auf angenehme beleben. Sie wissen doch, wie der Vater Sie hochachtet.“

„Nun, wenn ich nicht störe, dann will ich doch Veräumdete gern nachholen,“ sagte er mit einem gewissen Betonung, Teresa dabei flüchtig mit seinem Nicken streifend.

Diese hatte schweigend mit gefesteten Augen seitwärts gestanden; bei der letzten Bemerkung ergoß sich glühende Rote über ihr Gesicht, sie schien etwas erwidern zu wollen, aber sie schwieg.

„Nein, jetzt lassen wir sie nicht wieder los, rief das jüngere Mädchen. „Nicht wahr, Teresa, er muß gleich mit uns kommen. Sie sehen es auch gern, wenn er mitgeht?“

Nur um dem übermüthigen Gepländer des Kleinen ein Ende zu machen, wandte sich Vossart jetzt direkt an Teresa und fragte schlichtern:

„Frau Gertrud, gestalten Sie, daß ich mich anschließen?“ „ad leise löste ihm ein schüchternes „Bitte!“ von den Lippen der jungen Witwe.“

Von Nah und Fern.

Ueber den landwirtschaftlichen Obstand in Deutschland verhandelte der Klub der Landwirte in seiner letzten Sitzung. Es wurde darauf hingewiesen, dass es ganz verfehlt sei, die Gründe, weshalb der Obstand in Deutschland nicht blüht, in Klima oder Boden, in Arbeitermangel oder Pflanzensenden zu suchen.

Ein eigenartiger Schwindel ist vor einigen Tagen in Berlin verübt worden. Eine sehr elegant gekleidete Dame fuhr in einer Equipage vor einem großen Magazin vor, kaufte einen Pelzmantel für 1200 M. und gab einen Check über 5000 M. in Zahlung, auf eine große Bank gezogen.

Der homöopathische Arzt Dr. Volbeding in Düsseldorf ist schon seit längerer Zeit in Untersuchung. Volbeding veröffentlichte regelmäßig Artikel von angeblichen wunderbaren Heilungen und fand dadurch einen außerordentlich großen Zuspruch.

Das Unglück auf der Grube Neophos zu Rattowitz ist größer, als anfänglich angenommen worden war. Nach der offiziellen Richtigkeit wurden bis Donnerstagabend 86 Tote heraufgezählt, noch etwa 20 Tote befinden sich der allgemeinen Annahme zufolge in der Grube.

immer noch fort. Die Verwaltung hat sofort Anordnung getroffen, daß bis zu 50 Prozent der monatlichen Unfallrente vorzuschußfrei an die Hinterbliebenen gezahlt werden.

Mondregenbogen. Das seltene Schauspiel eines Mondregenbogens wurde dieser Tage in Bittau und Umgebung beobachtet. Der Mond war eine Zeitlang von einer ausgedehnten Wolkenförmigkeit bedeckt, die jedoch von so geringer Dichtigkeit war, daß sich die Mondscheibe und das Mondlicht kaum merklich verbüllte zeigte.

Im Ballon nach dem Nordpol. Oberingenieur André erklärt in 'Nia Pressen', daß er auch dann seine Ballonfahrt nach dem Nordpol antreten werde, wenn sich die Nachricht von Nansen's Entdeckung des Nordpols bestätigen sollte.

Deutschland wird zerschmettert. Weit nachdrücklicher als unser Faß betrifft ein spanischer Kollege des deutschen Propheten sein Metier der Prophezeiung. Weit nachdrücklicher und weit schärfer! Denn wenn seine furchtbare Voraussage recht behält, so werden Spanien, ein Teil von Portugal, Frankreich und Deutschland in etwa 14 Tagen Vonnachts einer vergangenen Epoche sein.

Folgendes grauenhafte Ereignis wird der 'Gl.' aus dem Gebiet neben dem russischen Bahnhof Mawa gelegenen Vorort von Mawa, Wofka, mitgeteilt. Am Mittwoch vergangener

Woche fand in Mawa das Begräbnis des Regimentsadjutanten des dort garnisonierenden Dragonerregiments statt, der durch Selbstmord geendet hat. Ein großer Teil der Bewohner des Dorfes begab sich dorthin, u. a. auch ein Fleischermeister mit seiner Gattin, eine siebzehnjährige Tochter allein im Hause zurücklassend.

Aus Biele. An Bord des Dampfers Buenez Ayres traf in Habana ein junges hübsches Mädchen aus Malaga ein, das Soldatuniform trug. Die unternehmende Jungfrau hatte sich also verummumt, um nicht ihren Bräutigam, der als Trompeter beim Bad-Nas-Bataillon dient, allein nach Cuba gehen lassen zu müssen.

Gerichtshalle. Reuten. Ein Hypothekenschwinder namens Sezerst, welcher verschiedene Kaufleute dadurch schädigte, indem er für einen angeleglichen Neubau größere Bestellungen machte, wurde von der hiesigen Strafkammer zusätzlich der dreijährigen Zuchthausstrafe, die er eben verbüßt, zu weiteren 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Freiwort. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt der Quanter Budzicki sechs Monate Gefängnis. Im Herbst vorigen Jahres verletzte derselbe seinen Mitbürger Kaszowski durch fahrlässiges Umgehen mit einem geladenen Revolver, wobei sich derselbe entlud.

Geschichtliche Erinnerungen. Dieser Tage ist in London der zweite Band der sogenannten Grenville-Papierstücke erschienen, die auf die Stellung des Lord Grenville, der zur Zeit der französischen Revolution Minister des Auswärtigen unter Pitt war, und der englischen Regierung, einschließlich des damals schon geistig unzurechnungsfähigen Königs Georg III. zu den Ereignissen in Paris ein neues Licht werfen.

Die hier zum ersten Male aus Privatbesitz veröffentlichten Papiere umfassen die vier Jahre 1791-94, denen sich also zum Teil mit den Aufzeichnungen des Spions, der unter dem Namen Raoul Hobbitt schrieb. Dem außerordentlich reichhaltigen Inhalt des Buches entnehmen wir eine Anekdote über den als Philippe Egalité bekannten Herzog von Orleans, die ein Korrespondent des Lord Grenville, namens Burgeß, nach London meldete.

Hause bringen." Mit dem Versprechen, seinen Besuch bald zu wiederholen, trennte sich Boffart, an Teresa's Heim angelangt, von ihnen. Herzlich schüttelte ihm der Inspektor die Hand, und auch Teresa reichte ihm die ihre, ehe sie ins Haus trat.

Sie konnte heute gar nicht einschlafen, obgleich sie eigentlich ungewöhnlich lange aufbleiben war, sie versenkte sich einmal wieder so recht in ihre Erinnerungen an die Vergangenheit. Mit Bewunderung nahm sie wahr, daß die Gedanken an all das erlebte Leid sie nicht mehr in dieselbe Erregung versetzen, wie noch vor kurzer Zeit.

Nun, da der Verkehr mit Boffart wieder anbahnt war, verging kaum ein Tag, an dem er nicht mindestens für kurze Zeit vorkam, war es auch nur, um den Mädchen und Teresa einige Blumen aus seinem Garten zu bringen; häufig aber verweilte er auch länger in dem traulichen Kreise. Teresa hatte ihre Scheu ihm gegenüber abgelegt und plauderte mit ihm eben so munter und freundlich, wie mit den andern.

Kopf auf einer Pike unterwegs nach dem Temple, wo er der Königin gezeigt werden sollte. Vom grauenvollen Anblick überwältigt, schrien sie zum andern Ende des Saales zurück, wo der Herzog von Orleans saß. Er fragte, was los sei. Man erzählte ihm, das Gesindel trage einen Kopf auf einer Pike umher. „O,“ sagte er, „ist das alles? Gehen wir zum Mittagessen.“ Während sie beim Diner saßen, stellte er einige Fragen, ob die eingekerkerten Frauen getötet worden seien. Als man ihm erzählte, daß viele davon tot seien, warf er ein: „Ich möchte gern wissen, was aus Madame de Lamballe geworden ist?“ Herr Walfins, der neben ihm saß, machte mit der Hand eine Geste, die anzeigte, daß man ihr den Hals durchgeschnitten habe.

Stoffe wasserdicht zu machen. Koche 150 Gramm weiße Seife in 1 1/2 Liter Regen- oder Flußwasser und löse in einem zweiten Gefäße 180 Gramm Mann in 1 1/2 Liter heißem Wasser auf. Erwärme diese beiden Flüssigkeiten annähernd bis zur Siedehitze und weiche den Stoff so lange in das Seifenbad, bis er ganz davon durchdrungen ist, und dann in die Manna-Lösung. Endlich trockne man ihn in freier Luft. Der Mann bewirkt den Niederschlag einer unlöslichen Manna auf die Faser.

Petroleum zu prüfen. Man gieße etwas von dem Petroleum in ein Gefäß, stelle dieses in eine Pfanne oder Schüssel mit Wasser und bringe dasselbe nach und nach bis zur Siedehitze. Vorher setze man einen guten Thermometer mit der Glasstugel ins Del und beim Steigen der Temperatur halte man ein brennendes Streichholz an das Petroleum und beobachte, bei welchem Wärmegrad es sich entzündet. Del, das gefahrlos sein soll, darf nicht unter 125 bis 130 Grad Fahrenheit ansteigen zu brennen. Wirklich gutes Del fängt erst bei 150 Grad an zu brennen.

Süntes Allerlei. Die nützlich Eulen sind, beweisen folgende Thatsachen: Auf dem Boden eines Gartenhauses in Sangerhausen nisteten schon etliche Jahre ein Paar Schleiereulen. Dieser Tage wurde nun nach einer am Dach vorgenommenen Reparatur der Boden gereinigt, wobei der Vester nicht weniger als vier Handföhrte Mäuse, Matten- und Hamsterhäute sammelte. Die Ansicht, daß Eulen sich auf Eingewögel als Beute erwählen, scheint, da keine Federn auf dem Boden gefunden wurden, im vorliegenden Falle nicht zuzutreffen.

Standesgemäß. Sie: „Alles ist dir zu viel, was ich ausbebe, die Schneiderin, der Juwelier... ja, was soll ich denn thun? man muß doch standesgemäß leben!“ — Er: „Gewiß, liebes Kind, vor allem aber verstandesgemäß!“

Im Wirtshaus. Gast: „Ist denn der Nechbraten auch gut?“ — Kellner: „O gewiß, mein Herr, sehr gut.“ — Gast: „Ist denn der immer so billig?“ — Kellner: „Nein, die ersten fünf Tage kostet die Portion 25 Pf. mehr.“

Ausreden lassen. Dame: „Mein Herr, wie danke ich Ihnen, daß Sie mich durch Ihre Geistesgegenwart vor dem Ueberfahrenwerden retten!“ — Herr: „O, mein Fräulein, ich wünschte nur, daß wir beide ein paar...“ — Dame (den Hals des Herrn umfängend): „Sie Ehler, auf ewig die Ihre!“ — Herr (schon erlöst losmachend): „Daß wir beide ein paar Sekunden früher den Fahrstuhl passiert hätten! Mein neuer Filzhut wäre dann nicht unter die Räder gekommen!“

entgegen, das seine Augen freudig aufleuchten machte.

Die heiteren Mädchen überboten einander in scherzhaftem Gepolter; man merkte ihnen an, wie gern sie ihren Begleiter hatten, und sie bemühten sich, ihm dieses zu zeigen.

Eine ungemein wohlthuende Empfindung überkam Boffart, als er in Gesellschaft der drei jungen Weiben den Park betrat. Es war eine gewisse Zufriedenheit, eine Hoffnungsfreudigkeit, wie die Ahnung eines jetzt noch schlummernden, zukünftigen Glückes; er hätte aufjubeln mögen.

Als sie an dem See vorbeikamen, wo er Teresa zum letzten Mal gesprochen hatte, mußte er sie unwillkürlich ansehen. Auch in ihrer Seele mochte wohl die Erinnerung an jene Stunde erwachen, denn zwei große Thränen rollten über ihre Wangen.

„Träume ich denn, Kinder?“ rief er und trat den Näherkommenden erfreut lachend entgegen.

ergreifend und herzlich schüttelnd. „Nun geht aber voran in den Garten, ich will nur die Mutter benachrichtigen, welchen lieben Gast wir haben.“

Wald ging die ganze Gesellschaft fröhlich plaudernd zwischen den Blumenbeeten und Sträuchern auf und ab, und alle befanden sich in so gehobener Stimmung, als wäre ein liebes Familienmitglied von langer Reise endlich wieder glücklich heimgekehrt. Auch Teresa fühlte sich von ähnlichen Gefühlen bewegt, nur war ihr ganzes Wesen sinnender.

Wald forderte die Inspektorin auf, ihr in die Laube zu folgen.

„Ei, Mitterchen, du hast gewiß eine Ueberredung für uns!“ rief lüftig die Jüngste und sprang den andern voraus.

„Surra, Erdbeerbowle!“ tönte es den Nahenden entgegen, und den Schöpfelöffel in der Hand, salutierte die lebermüthige. Die herzutretende Inspektorin füllte die Gläser, ihr Mann ergriff das seine und sagte zu Boffart gewendet: „Na, hoffentlich sind Sie Treuloser uns nun ganz wiedergeschenkt. Ich war nahe daran, Sie aufzugeben, und nur durch recht häufige Wiederholung Ihres Besuches können Sie sich unser Vertrauen wieder erwerben, — also bessern Sie sich!“ Damit leerte er sein Glas und die anderen folgten seinem Beispiel.

In gemüthlicher Unterhaltung verging der Abend, und erst spät erhob sich Boffart, um den guten Menschen, die ihn immer wieder zu längerem Bleiben veranlaßt hatten, Adieu zu sagen. „Ich gehe noch ein Stück mit Ihnen,“ bemerkte der Inspektor, „ich muß doch Teresa nach

Inzwischen war der Winter wieder herangekommen. Boffart's Schwiegermutter kränkelte beständig; Wandas Tod hatte die alte Lehrersfrau tief niedergebeugt, sie konnte den schweren Verlust nicht überwinden. Die Freude über das prächtig gebohrne Kind hielt zwar die stinkenden Lebenskräfte noch ein wenig aufrecht, aber die ihr Nahestehenden konnten sich doch nicht der Ueberzeugung verschließen, daß die Alte schnell dem Grabe zuwanke.

Es war kurz vor Weihnachten, als der Inspektor, an seinem Schreibtisch sitzend und mit der Durchsicht seiner Wirtschaftsbücher beschäftigt, durch den Eintritt Boffart's in seiner Arbeit unterbrochen wurde.

„Nun?“ rief er dem Eintretenden überrascht entgegen, „Sie scheinen ja außergewöhnlich erregt zu sein! Was bringen sie Neues? Hoffentlich nur gute Nachrichten.“

„Ich erlaube mir,“ sagte er dann leise, „unter gewissen Umständen würde ich die Nachricht, welche ich Ihnen erhalten habe, mit Jubel begrüßen. Ich bin vom 1. Januar ab als Obergrenzkontrollant an die österreichische Grenze versetzt. Daß ich aber von hier scheiden soll, mich von dem mir so lieb gewordenen Umgang trennen muß, das wird mir sehr schwer, und ich kann mich der Bestürzung nicht erwehren, daß durch die Trennung die Erwartungen, die beglückenden Hoffnungen, die mir ein Weilen in dem lieben Kreise vielleicht gebracht hätte, vereitelt werden könnten.“

„Nicht wahr, Väterchen, das haben wir recht gemacht!“ rief jubelnd die Jüngste, indem sie den Vater herzlich umschlang. „Sehr recht,“ daß ihr ihn gleich dingfest gemacht habi,“ rief der Inspektor, Boffart's Hand

Gasthof zur Sonne.
 Zum Karpfen(d)maus, Freitag, den 13. März, latet Freunde und Be-
 Gasthof zum grünen Baum, Grossröhrsdorf.
 Mittwoch, den 11. März:

3. Abonnements-Konzert
 vom Musikdirektor Otto Schäfer.
 Solistin: Frl. Margarethe Knothe, Konzert- und Opernsängerin aus Dresden.
 Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Nach dem Konzert Ball.

Dazu laden ergebenst ein
 Otto Schäfer. Louis Kiefling.
 Zu Konfirmationsgeschenken passend, empfiehlt sein großes Lager in
Uhren und Schmucksachen
 Fridolin Boden, Uhrmacher, Großröhrsdorf.

Holz-Auktion.
 Auf dem herrschaftlichen Pulsnitzer Revier, Abteilung Hauswalde, im Ober-
 buch sollen Sonnabend den 14. d. M.
 42 rm harte und weiche Scheite,
 46 rm harte und weiche Rollen,
 150 rm harte und weiche Stöcke,
 24,50 Wellhdt. hartes und weiches Reifig,
 Schlag Abteilung 22 und Durchforstung Abteilung 21,
 unter den zeitlichen Bedingungen meistbietend versteigert werden.
 Versammlung früh 9 Uhr im Schlage 22 am Zellerwege, später bei der
 Erdbrücke.
 Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 5. März 1896.
 Fr. Ulbricht.

Zu noch nicht dagewesenen Preisen!
Konfirmations-Stoff-Anzüge
 in guter, fester Ware von 8-14 Mk., sowie Hüte von 1 Mk. an kauft man am besten bei
 Florenz Söhne, Großröhrsdorf.

Kinder-Anzüge
 schon von 2,50 Mark an empfiehlt b. D.

Emil Beck,
 Großröhrsdorf, hohe Straße Nr. 260,
 empfiehlt ein reichhaltiges Lager
 von Möbeln aller Arten
 einer gewissen Beachtung.
 Solide Ausführung! Billige Preise!

Theodor Schott,
 Kupferschmiedemstr.
Bischsberda,
 empfiehlt sich zur praktischen Ausführung von
Wasserpumpen,
 kupfernen Schlepmpumpen, Flügelumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und von
 Messing, sowie Victoria-Pumpen, Hochdruckpumpen mit Windfesseln,
 selbstgefertigte Handdruckspritzen,
 Bierapparate mit Eisschrank,
 verschiedene Sorten Hähne,
 als Bier-, Wasser-, Schnaps- und Stechhähne,
 alle Arten
Kupfer-Artikel
 für Fabrik- und Handarbeit, Küchengeräte, Wasserpumpen von Kupfer u. v. Eisen.



Größtes und leistungsfähigstes
Nähmaschinen-Lager am Platze
 von
B. F. Körner, Uhrmacher,
 empfiehlt als Spezialität:
 Clemens Müller's
 hocharm. Familien-Nähmaschine,
 D. R.-Patent Nr. 41875 (s. Abbildung), netto 75 Mark,
 Clemens Müller's
 „Stella“-Nähmaschine,
 D. R.-Patent Nr. 41875 (ohne Konkurrenz), netto 82 Mark.
 Patent-„Unter-Westfalia“-Nähmaschine,
 netto 65 Mark.
 Original-„Nova“-Nähmaschine
 (Schnellnäher ohne Kammräder), netto 95 Mark.
 Diese Nähmaschinen sind aus bestem Material hergestellt und besitzen die wert-
 vollsten Erfindungen der Gegenwart.
3 Jahre schriftliche Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein
Stoffwaren-Lager,

echt Grimmitzhauer Ware, a Meter von 4-10 Mark, einer geeigneten Beachtung
 Hochachtungsvoll Anton Görner, Schneidermeister

Jede Hausfrau sollte den reichhaltigen und praktischen „Deutschen Hausfrauen-
Deutsche Hausfrauen-Kalender
 mit Wandkalender
 für das Jahr 1896

enthält eine Menge erprobter Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller, außerdem eine
 große Anzahl reizender Handarbeiten mit Abbildungen, Ratsschläge über Behandlung
 Wäsche und Kleidung, Aufsätze über Gesundheitspflege, Gelegenheitsgebichte zum Geburts-
 Neujahr zc., Normalschnittmuster nach eigener Maßangabe. Im Feuilleton bringt der „
 Frauen-Kalender“ mehrere interessante Erzählungen, Novellen und Gebichte. Der reiche
 gebiegene Inhalt des „Deutschen Hausfrauen-Kalenders“ ist für jede praktische Haus-
 und solche, die es werden wollen, ein wahres Schatzkästlein. Dieser für jeden Haus-
 nützliche Kalender kostet nur
50 Pfg.

und kann von sämtlichen Buchhändlern und Kolporturen, sowie von der Verlagsanstalt
Robert Schneeweiss in Breslau gegen Einsendung von 60 Pfg. (inkl. Porto)
 Briefmarken bezogen werden.

Briquetts
 sind wieder angekommen und empfiehlt billigt
 N. Ahmann,
 Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf

Jeden Donnerstag empfiehlt
Malzbrot
 die Päckerei von Otto Behold.

DANK.
 Nachdem wir die irdische Hülle unseres teuren Gatten, Vaters, Schwieger-
 Groß- und Urgroßvaters,
 des Privatus und Kirchenvorstehers
Friedrich Gotthold Horn
 in den kühlen Schoß der Erde gebettet, drängt es uns, allen, die uns durch tröstens-
 des Wort, Schrift, Gesang, kostbaren Blumenschmuck, ehrendes Grabgeleit und
 sonstige Ehren und Beileidsbezeugungen ihre Teilnahme an dem schmerzlichen Ver-
 luste zu erkennen gaben, unseren wärmsten und innigsten Dank auszus-
 sprechen.
 Brettnig, den 8. März 1896.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.
 Nächsten Freitag abends
 1/2 9 Uhr
 Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Von Donnerstag an werden
3 fette Land-Schweine ver-
 pfundet, a Pfd. 50 Pfg. Grüner
 Speck und Schmeer 60 Pfg. Freitag nachm.
 4 Uhr Blut-, Leber- und Grützwurst.
G. Zimmermann.

Junge Hunde (weiße Spitze) zu ver-
 kaufen: **Frankenthal 128.**
Zwei junge Arbeiter von 14 bis 16
 Jahren in die Bleicherei sucht sofort
J. S. Steglich, Brettnig.

2 blaue Brieftauben
 m. schw. Str. entflohen, gegen Belohnung ab-
 zugeben in der Exped. d. Bl.

Einige Weber
 auf mechanische Erbsen suchen
Fr. G. Horn & Sohn.

Ein Hausgrundstück
 mit Scheune und daranstoßenden 3 Schaf-
 Fel- und Wiese, auszug- und herberg-
 ist sofort zu verkaufen. Näheres beim
 unternehmer König in Brettnig.

Speisekartoffeln
 verkauft bei 5 Str. mit 160 Pf.
Schäferreigut Großröhrsdorf

**Die be-
 sten
 Nähmaschinen**
 kauft man nur unter 3jähriger Garantie
Fritz Zeller, Brettnig

**Mein Atelier
 für künstlichen
 Zahnerfat**
 empfehle einer geeigneten Beachtung.
**Prompte Bedienung.
 Billige Preise.**
 Hauswalde Nr. 57. **Nich. Geißl**
 Jeden Sonntag frische

Franzsemmeln
 empfiehlt **D. Mauffel**
 Ein gut erhaltener
Kinderwagen
 ist zu verkaufen. Zu erst
 in der Exped. d. Bl.

Dank.
 Längere Zeit an einem schmerzhaften
 leiden erkrankt, wo mich schon mehrere
 ohne Erfolg behandelt, entschloß ich
 Herrn **H. Reinhold**, Lehrer der Natu-
 kunde, um Rat zu bitten, welcher mir
 kurzer Zeit von meinem Leiden gänz-
 heilt hat, wofür ich Herrn **Reinhold**
 meinen innigsten Dank ausspreche und
 nur aufs wärmste empfehlen muß.
 Pulsnitz M. S. **Robert Schäfer**